in Form von Umschlägen, Klystieren, Mund- und Augenwassern. Auch bei Entzündungen des Maules und der Zunge werden Waschungen mit Kamillenthee vorgenommen. Innerlich gibt man Kamillenthee in Verbindung mit Glaubersalz bei schmerzhafter Kolik, der sogenannten Krampfkolik, bei Blasenkrämpfen, Harnverhaltung 2c. Bei sehr schmerzhaften Darmkatarrhen, die mit Durchfällen verbunden sind, besonders bei Hunden, gibt man Kamillenthee. Einem mittelgroßen Hund, der mit einem schmerzhaften Durchfall, verbunden mit starkem Drängen, behaftet ist, kann man alle paar Stunden drei Eßlöffel voll Kamillenthee verabreichen und guten Erfolg erzielen. Warmer Kamillenthee befördert auch die Schweißabsonderung. Man wird daher erkälteten Thieren mit großem Nutzen Kamillenthee verabreichen können. Bei schmerzhaften Augenkatarrhen, dann bei Quetschungen der Haut, bei kleinen oberflächlichen Wunden werden gerne Waschungen mit Kamillenthee gemacht. Bei den innerlichen Krankheiten kann man auch statt Kamillenblüten das Kamillenöl verwenden. Dieses ist jedoch ziemlich theuer. Es genügen aber einige Tropfen. Denselben Dienst leistet aber auch die Kamille, die man sich selbst im Hochsommer sammeln und trocknen kann. Die echten Kamillen werden zuweilen mit der Hundskamille verwechselt. Bei der echten Kamille ist der Blütenboden hohl, bei der Hundskamille ist das nicht der Fall. Die Kamillen kann man in einem Säckchen, das man an einem trockenen Orte aufhängt, längere Zeit aufbewahren. In jedem Hause sollte ein Vorrath von Kamillen zu finden sein.

Anleitungen zum Putzen und Reinigen von Geschirren, Küchengeräthen, Möbeln etc.

Blechgeschirr zu putzen.

Ein Büschel Kannen- oder Zinnkraut wird mit heißer Sodalauge angebrüht, das erst von Staub und Schmutz befreite Geschirr wird dann mit dem Kraute nach einer Seite möglichst in der Runde blank gerieben, dann mit frischem Wasser abgespült und an der Sonne oder am Ofen zum Trocknen aufgeschlichtet.

Blankes Eisengeschirr

reinigt man am besten, nachdem es abgespült ist, mit Sand und Asche, spült es abermals gut ab und trocknet es mit Sägespänen oder auf heißer Platte.

Emailkochgeschirre.

Die Emailkochgeschirre erfordern eine sehr vorsichtige Behandlung, welche nur zu oft nicht beachtet wird. Gießt man in heiße Emailgeschirre plötzlich kaltes Wasser, so liegt die Gefahr nahe, dass die Glasur abspringt. Ebenso schädlich ist das Einkochen der Brühe bis auf eine Kleinigkeit; es muss die Glasur an den trocken liegenden Wänden reißen. Durch Fallenlassen der Geschirre gibt es Sprünge und wo solche einmal sind, fällt auch bald ein Stück Glasur heraus und so hat man sehr bald defecte Casserollen ꝛc., was bei sorgfältiger Behandlung derselben lange Zeit verhütet werden kann. Zum Rösten von Mehl sollen niemals Emailgeschirre genommen werden; hiezu passen Eisenpfannen. Nach dem Ablöschen des Mehls gießt man alsdann die Speise in Emailgeschirre und lässt sie dort weiter kochen.

Das Töpfereinigen.

Man kann oft die Bemerkung machen, dass Töpfe, die lange außer Gebrauch gesetzt sind, einen dumpfen, widerwärtigen Geruch besitzen, der mit bloßem Scheuern nicht zu entfernen ist. Solche Geschirre fülle man mit Wasser, in dem so viel übermangansaures Kali aufgelöst wurde, dass das Wasser schwach rosa gefärbt wird, und lasse sie einige Stunden stehen, dann werden die Töpfe mit heißem Wasser, Soda, Sand und Seife fest gescheuert, gut gespült und der Geruch wird vollständig verschwunden sein.

Gefäße und Geräthe von Fett zu reinigen und von üblem Geruche zu befreien.

Zum Reinigen fettiger Geräthe empfiehlt sich die Verwendung von Holzsägespänen. Für Eisentheile sind Sägespäne aus Eichen- oder Eschenholz vorzuziehen. Fichtenholzsägespäne besitzen allerdings ein größeres Absorptionsvermögen, hinterlassen aber auf der Putzfläche einen harzigen Rückstand, der unter Umständen nachtheilig wirken kann. Um Flaschen und Gefäße, in denen starkriechende

Flüssigkeiten aufbewahrt wurden, vollkommen geruchlos und rein zu machen, eignet sich vorzüglich das schwarze Senfmehl. Man schüttet eine kleine Menge davon mit etwas lauwarmem Wasser in die betreffenden Gefäße, spült sie hierauf mit Wasser und Holzkohlenpulver aus und wiederholt das Verfahren. Auch um starke Gerüche von den Händen zu entfernen, bediene man sich beim Waschen eines kleinen Quantums Senfmehl.

Reinigung von Petroleumgefäßen.

Gefäße, in welchen Petroleum aufbewahrt wurde, lassen sich reinigen und für anderweitigen Gebrauch verwendbar machen, indem man sie mit Kalkmilch — frisch gelöschtem Kalke mit Wasserzusatz — ausspült. Die Kalkmilch bildet dann mit dem Petroleum eine Emulsion oder eine Art Seife, und entfernt so den größten Theil des zurückgebliebenen Petroleums. Wünscht man absolute Reinheit und Beseitigung jeder Spur von Geruch zu erzielen, so macht man eine zweite Waschung mit Kalkmilch, der man eine geringe Menge Chlorkalk zusetzt. Die warm angewendete Flüssigkeit wirkt doppelt rasch.

Essbestecke zu putzen.

Die abgespülten Messer und Gabeln putze man mit fein pulverisierten Bimsstein, indem man mit einem mit Spiritus befeuchteten Korkstöpsel die Stahlklingen so lange reibt, bis sie blank sind. Dann bürstet man die Bestecke vom Bimssteinstaub rein und wischt sie mit einem trockenen Tuche ab.

Gläser und Flaschen

reinigt man mit kalter Lauge und feingestoßenen Eierschalen, die jede Hausfrau und Köchin zu diesem Zweck sammeln und trocknen soll. Dann schwemme man die Gläser einigemale in reinem Wasser durch und trockne sie mit einem Leinentuch. Glasteller und Schüsseln spült man erst in warmem Wasser ab, um das Fett zu entfernen, dann wäscht man sie wie die Trinkgläser.

Kupfergegenstände zu putzen.

Man reinige das zu putzende Geschirr erst im Wasser von Staub und Fliegenschmutz, dann mache man von Mehl, Essig und

reichlich Salz ein Teiglein, oder von Mehl, saurer Milch und feinem Flusssand, reibe damit die Geschirre ganz blank, schwemme sie in reichlich frischem Wasser gut ab und trockne sie rasch an der Sonne oder mit reinen Sägespänen; im letzteren Falle muss man sie noch mit einem Besen abkehren.

Messinggeschirre

reinigt man erst von allem daran befindlichen Schmutze, dann bestreicht man sie mit Putzseife und reibt sie mit Wollentüchern blank oder man reibe sie mit Sand und Citronenabfällen oder Essig blank, schwemme sie mit warmem und dann mit kaltem Wasser ab und reibe sie mit Sägespänen trocken.

Leuchter und Ziergegenstände aber bestreiche man mit Wienerkalk und Messingwasser und reibe sie mit Lappen blank. Bei Leuchtern entferne man erst durch Erwärmen des Leuchters das Stearin, Wachs oder Unschlitt, reibe alles Fette mit Papier ab und erst dann putze man sie.

Nickelgeschirre

putze man entweder wie Blechgeschirre mit Zinnkraut oder feinere mit Silberseife.

Silberlöffel

wasche man in warmem Wasser mit etwas Soda und feiner Holzasche; letztere verwende man besonders dann, wenn die Löffel von Eiern schwarz geworden. Dann schwemme man sie ab und trockne sie. Sehr schön werden auch Silberlöffel, wenn man sie in Wasser wäscht, worin Kartoffel gesotten wurden.

Silberschüsseln etc.

spült man in Seifenwasser ab, bestreicht sie mit Metallputzseife und reibt sie mit wollenen Tüchern blank.

Feine Silbersachen

putze man in einer gesättigten Lösung von unterschwefligsaurem Natron mittelst eines Lappens oder einer Bürste.

Reinigung von Eichenmöbeln.

Sie geschieht mit aller Vorsicht durch einfaches Waschen mit lauem Wasser, das heißt wenn der Schmutz schon sehr veraltet ist und in den geschnitzten Fugen sitzen sollte. Besonders geschnitzte Sessel, die am häufigsten mit den Händen in Berührung kommen, bedürfen nach längerer Benützungsdauer einer Scheuerung, der man ein Einlassen der Möbel mit Wachs folgen lassen soll. Dies besorgt am besten der Tischler. Flecken entfernt man aus Eichenholzmöbeln, wenn man ein wenig Terpentinöl darübergießt. Der Schmutz zieht sich sofort auf die Oberfläche, muss aber sogleich mit einem Messer abgeschabt werden, worauf man die Stelle rasch mit Wasser nachwäscht, da sonst ein neuer Fleck entstehen würde. Bei allen Flecken muss das Verfahren öfters wiederholt werden. Sind die Flecken schon sehr alt, so bestreiche man sie abends vorher dick mit Ölseife und streue Sand darüber, scheuere am andern Morgen die Stelle mit heißem Wasser und wiederhole dies, wenn beim erstenmale der Schmutz noch nicht ganz verschwunden sein sollte.

Feine Möbel zu reinigen.

Feine Holzarten, wie Kirsch-, Pflaumen-, Nuss-, Äpfel- und Birnholz, sowie die festen ausländischen Hölzer werden am einfachsten mit Milch poliert. Nachdem die Möbel vom Schmutze gereinigt sind, nimmt man Milch, so frisch als möglich, und streicht sie auf das Holz, worauf man mit einem wollenen Lappen so lange reibt, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist. Dieses Verfahren muss mehreremale wiederholt werden. Die Milch hat vor dem Öl den Vorzug, dass sich der Schmutz nicht so leicht an die Geräthe hängt, dass sie keinen unangenehmen Geruch verbreitet und dass die Möbel gleich wieder gebraucht werden können. Bei neuen Möbeln wird das Einreiben wöchentlich wiederholt.

Mahagonimöbel aufzupolieren.

Man füllt $^1/_2$ Kilo feingestoßenen, hellgelben Schellack in eine Glasflasche mit 1 Kilo stärkstem Weingeist, verbindet die Öffnung der Flasche mit nasser Blase, durchsticht diese mit einer Stecknadel, setzt die Flasche in die Wärme, schüttelt sie täglich mehreremale, bis sich der Schellack aufgelöst hat, gießt das Klare

vom Bodensatz ab und bewahrt es in einer Flasche auf, die man gut verkorkt. Zum Gebrauch gießt man 20 bis 30 Tropfen auf einen Wollenlappen, setzt einige Tropfen Mandelöl zu, schlägt um den wollenen Lappen einen leinenen und reibt damit die vorher mittelst Bimsstein abgeschliffenen Möbel so lange, bis vollkommener Glanz erfolgt.

Politurmasse zum Aufpolieren der Möbel.

Dieselbe besteht aus einer Auflösung von Wachs in Terpentinöl mit Weingeist gemengt. Man erhält sie, indem 70 Gramm weißes Wachs mit 54 Gramm Terpentinöl übergossen und bis zu vollständiger Auflösung erwärmt werden. Ist die Lösung so weit erkaltet, dass sie anfängt weißlich und fester zu werden, so setzt man unter beständigem Umrühren 36 Gramm starken Weingeist zu. Diese Masse wird auf ein Tuch gegeben und das Möbelstück damit bis zum Glanz gerieben.

Fliegenschmutz entfernt man von Möbeln mittelst eines Wolllappens, den man in eine Mischung von einem Zehntelliter Wasser und einem Eßlöffel Salmiakgeist taucht. Damit reibt man die Möbel ab und poliert sie mit einem Rehleder nach.

Braune Beize für Holz. Eine sehr schöne, braune und dauerhafte Holzbeize erhält man durch Auflösen von einem Theil Kasselerbraun (Kasselererde) in einer Lauge, bereitet aus einem Theil Soda in vier Theilen Wasser; auch läßt sich eine gewöhnliche Aschenlauge dazu verwenden.

Tintenflecke aus Fußböden oder Holzgegenständen zu entfernen. Um Tintenflecken zu entfernen, vermischt man 100 Gramm Salzsäure mit $^1/_2$ Liter Wasser und löst darin 100 Gramm Zinnsalz. Mit dieser Flüssigkeit befeuchtet man die Flecken so oft, bis sie verschwunden sind. Die Stelle wird dann mit reinem Wasser gründlich abgespült.

Öl- und Fettflecken in Fußböden müssen möglichst entfernt werden, so lange sie noch frisch sind und sich noch nicht tief in das Holz eingezogen haben. Man beschmiert solche Flecken mit grüner Seife, läßt sie einige Stunden darauf einwirken und wäscht sie dann mit heißem Wasser gut auf. Sind die Flecken aber schon älter und haben sich in das Holz eingezogen, so mischt

man recht fetten Lehm oder Thon mit Essig oder Brantwein zu einem dünnen Brei, streicht ihn auf die fleckigen Stellen und läfst ihn trocken werden. Dann entfernt man den Lehm vom Fußboden.

Um Schuhleder vor dem Brechen zu bewahren, reibt man die Schuhe oder Stiefel mit Ricinusöl sehr stark ein. Man wasche alle vierzehn Tage die Wichse von den Stiefeln mit Wasser ab und fette sie dann tüchtig mit Ricinusöl ein, dieses nimmt am leichtesten wieder Wichse an. In vielen Haushaltungen wird zum Einfetten Vaseline genommen; dies macht das Leder zwar weich, zerfrifst es aber auch und macht es brechen, ebenso wie die meisten säurehaltigen Wichsen und andere Tincturen.

Conservierung des Leders. Schuhwerk und Lederzeug, wie auch Geschirre werden bei Aufbewahrung an feuchten Orten keinen grünen Schimmel ansetzen, an trockenen Orten nicht einschrumpfen und hart werden, aber auch vor dem Zerfressen durch Mäuse und Ratten geschützt, wenn man dasselbe mit ein wenig Terpentinöl mittelst eines wollenen Läppchens einreibt. Das Leder an Schuhen und Stiefeln macht man weich und erhält es bei neuem Ansehen, wenn man es an Stelle der Schuhwichse mit Glycerin oder mit Ricinusöl einschmiert. Insbesondere ist dieses Mittel bei neuen drückenden Stiefeln zu empfehlen, da das nicht leicht austrocknende Glycerin dasselbe auch geschmeidig erhält. Bei älteren Stiefeln wäscht man zunächst die Wichse von denselben ab und trägt das Glycerin auf, wenn das Leder noch feucht ist.

Der üble Geruch aus neugemalten Zimmern läfst sich auf folgende sehr einfache Art beseitigen.

In die Mitte des Zimmers stellt man ein Gefäß mit glühenden Kohlen, schüttet zwei bis drei Handvoll Wacholderbeeren darauf und schließt Fenster, Thüren und auch die Ofenverschlüsse. Nach 24 Stunden ist der dem Neuanstrich anhaftende Geruch gänzlich verschwunden und man kann ein längeres Lüften des neubemalten Raumes vornehmen.

Eine weitere Art, gegen Ausdünstung neuer oder neubemalter Wände sich zu schützen, ist der Gebrauch von schwefeliger Säure, welche man durch Verbrennen von Schwefelfäden im geschlossenen Zimmer bereitet, oder durch mehrmals erneutes Kohlenfeuer in

einem offenen Windofen. Bei dieser Behandlung muss das Zimmer gut geschlossen sein, nachher aber tüchtig gelüftet werden. Bei genügender Ausführung verschwindet der Kalkgeruch sehr bald und die Wände trocknen durch diese Behandlung ebenfalls bedeutend schneller.

Kalkspritzer, Flecke, sind bei neubemalten oder getünchten Zimmern unvermeidlich und müssen bekanntlich rasch mittelst trockener Bürste abgerieben werden. Schneller geht jedoch diese Arbeit, wenn man die Flecke mit einem in Essig getauchten Lappen abreibt.

Über verschimmelte Tapeten. Bei Untersuchung des Schimmels, der sich auf feuchten Tapeten bildet, wurde gefunden, dass derselbe aus verschiedenen Pilzarten besteht. Er übt auf gewisse Salze, die in den Farben enthalten sind, welche beim Tapetendruck benutzt werden, eine reducierende Wirkung aus. Ist Arsenik vorhanden, — leider werden noch immer, wenn auch sehr selten, arsenhaltige grüne Farben genommen, — so ist der Schimmel die Veranlassung zur Bildung des im höchsten Grade giftigen Arsenwasserstoffes. Bei Untersuchung der Einwirkung verschiedener Desinfectionsmittel, wie Sublimat, Carbolsäure, Formaldehyd auf die Pilzculturen, zeigte es sich, dass Formaldehyddampf mit Wasserdampf gar keinen Einfluss hatte und mit Sublimatwasser nur geringer Erfolg erzielt wurde. Durch Abwaschen mit 1 Percent Carbolwasser waren dagegen schon nach 24 Stunden alle Pilzculturen getödtet. Da der saure Kleister für die Mehrzahl der Schimmelpilze einen vorzüglichen Nährboden abgibt, wird zum Kleben der Tapeten empfohlen, dem Kleister Soda oder eine Kleinigkeit Pottasche hinzuzufügen, da er dadurch schwach alkalisch gemacht wird, was das Sauerwerden verhindert.